

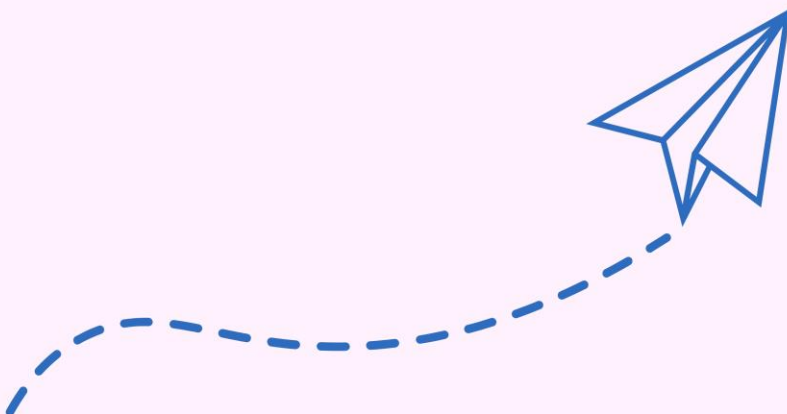


LILIENTHAL
... LEBENDIGE VIelfALT

Heidberger Rappelkiste



Konzeption



Kita „Heidberger Rappelkiste“

Träger: Gemeinde Lilienthal
Anschrift: Alte Reihe 72, 28865 Lilienthal
Telefon: 04298 31362
E-Mail: kita-heidberg@lilienthal.de
Homepage: [Gemeinde Lilienthal: Kita Heidberg](#)

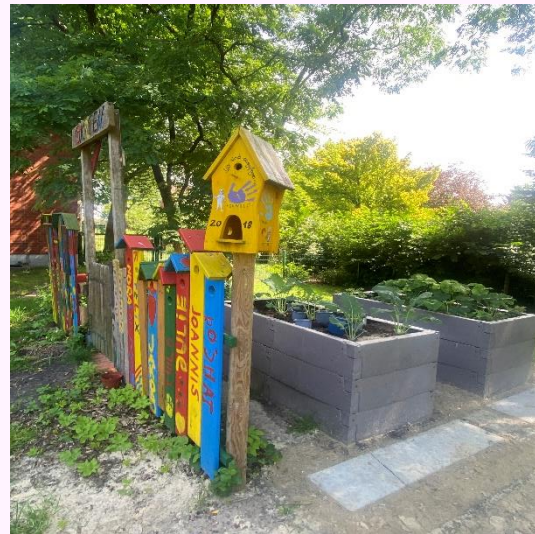
Plätze: 1 Kitagruppe 25 Kindern 3-6 Jahre

Mitarbeiterin*innen: 1 Leitung
1 Stellvertretung
2 pädagogische Fachkräfte
1 Vertretungskraft

Öffnungszeiten: Montag –Freitag
7:30-8.00 Uhr Frühdienst
8:00-13.00 Uhr Gruppe
(13.00-14.00 Uhr Spätdienst)

Inhaltsverzeichnis

1. Deckblatt
2. Lage und Umgebung
3. Pädagogische Haltung
 - 3.1 Unser Bild vom Kind
 - 3.2 Die Bedeutung des Spiels
 - 3.3 Partizipation
 - 3.4 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
4. Eingewöhnungskonzept Elementarbereich
5. Übergangskonzepte: Kiga-Schule
6. Beobachtung und Dokumentation (Portfolio und Kikom App)
7. Sprachförderung
8. Schwerpunkte der Einrichtung



2. Lage und Umgebung

Unsere Kindertageseinrichtung „Heidberger Rappelkiste“ befindet sich im Haus der Dorfgemeinschaft und Feuerwehr im Ortsteil Heidberg der Gemeinde Lilienthal. Am 1.3.1974 eröffnete die Gemeinde in den ehemaligen Schulräumen einen Spielkreis an vier Tagen. 2015 wurde dann aus dem Spielkreis eine ein-gruppige Kindertageseinrichtung, die an fünf Wochentagen geöffnet war.

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich in einer ländlich gelegenen Umgebung, dem Ortsteil Heidberg und liegt östlich vom Kernbereich der Gemeinde Lilienthal, unweit der südwestlich verlaufenden Landesgrenze zu Bremen.

3. Pädagogische Haltung

Wir arbeiten am Kind unter Einbezug des Niedersächsischen Orientierungsplanes¹

3.1 Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist geprägt von dem Wissen, dass es von Geburt an ein aktives und neugieriges Wesen ist, das sich an seiner eigenen Entwicklung beteiligt. Das Kind ist mit vielfältigen Kompetenzen ausgestattet und stellt von Anfang an eine individuelle Persönlichkeit dar. Ein wichtiges Ziel unserer frühkindlichen Pädagogik ist es, die

¹ Niedersächsische Orientierungsplan: https://bildungsportal-niedersachsen.de/fileadmin/3_Fruehkindliche_Bildung/Bildungsauftrag/Orientierungsplan/Dateien/20230831_Orientierungsplan_komplett_web.pdf

individuellen Kompetenzen jedes Kindes zu erkennen und auf dieser Grundlage mit dem Kind in Dialog zu treten. Bereits als Neugeborenes bringt es ein Kernwissen und die Bereitschaft mit, mit allen Sinnen Erfahrungen zu sammeln und zu verinnerlichen. Daher lernen Kinder am besten durch Beobachtung, Nachahmen und vor allem durch das Sammeln von eigenen Erfahrungen. Von Anfang an bringen wir den Kindern Sicherheit, Schutz und Geborgenheit entgegen, sodass eine sichere Beziehung zu uns aufgebaut werden kann. Erst wenn das Kind sich wohl und in seiner Persönlichkeit wertgeschätzt und angenommen fühlt, kann es sich autonom mit seiner Umwelt auseinandersetzen. Wir sehen jedes Kind als Individuum, das sich einzigartig und in seinem persönlichen Tempo entwickelt. Wir respektieren und wertschätzen jedes Kind in seiner Persönlichkeit, indem wir es in seinen individuellen Bedürfnissen unterstützen, begleiten und neue Entwicklungsanreize anhand seiner Vorlieben und Interessen anbieten. Durch die Unterstützung seiner selbstständigen Tätigkeit kann sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzen und in seinem persönlichen Entwicklungstempo erschließen.

Unsere tägliche pädagogische Arbeit ist darauf ausgerichtet, die einzigartigen Bedürfnisse eines jeden Kindes in den Fokus zu stellen. Wir legen großen Wert darauf, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, sich selbst zu entfalten und in jeder Situation ernst genommen wird. Bei uns genießt jedes Kind das Recht, seine eigene Meinung zu haben, und wir schätzen es, dass jede einzelne Meinung bedeutend ist. Wir ermutigen die Kinder dazu, ihre Ansichten zu äußern und ihre Wünsche mitzuteilen.

3.2 Die Bedeutung des Spielens

Im situationsorientierten Ansatz bildet das Spiel die wesentlichste Aufgabe im Leben des Kindes. Es dient dem Aufbau der Persönlichkeit, zur Orientierung und ist die Basis für den Erwerb von Lerninhalten. Spielen bedeutet ganzheitliches Lernen. Das heißt, Kinder die intensiv spielen können, zeigen ausgeprägter Verhaltensweisen im emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Bereichen. Spielen ist somit die Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung.

Im Vordergrund des Spiels steht das Kind. Es wählt aus, was, wo und mit wem es spielt. Wir bereiten das Umfeld vor und stehen begleitend zur Seite. Im Spiel entdecken Kinder sich selbst, erkennen ihre eigenen Möglichkeiten und Grenzen. Dies geschieht indem sie miteinander und voneinander lernen und bauen dadurch lebenspraktische Kompetenzen auf. Für das Kind bedeutet Spiel gleichzeitig Kreativität und Erfahrung im Spiel, denn das Kind ist sein eigener Konstrukteur. Wir bieten den Kindern ausreichend Raum und Zeit und unterstützen die Kontakte der Kinder untereinander, die Entwicklung sozialer Fähigkeiten und vermitteln Wissen.



3.3 Partizipation

Partizipation im Kindergartenalltag

Die Partizipation der Kinder ist ein Teil unseres Kindergartenkonzepts. Durch die Einbeziehung in Entscheidungen, die Möglichkeit zur Mitbestimmung und ein offenes Beschwerdemanagement fördern wir die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Verantwortungsbewusstsein und sozialen Kompetenzen.

Wir legen großen Wert darauf, dass Kinder aktiv in den Alltag einbezogen werden. Durch diese Beteiligung lernen die Kinder, Verantwortung zu übernehmen und erleben, dass ihre Meinungen und Wünsche ernst genommen werden.

Kinder in unserem Kindergarten haben das Recht, ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse zu äußern und aktiv an Entscheidungen teilzunehmen. Ob es um die Auswahl des Mittagessens, die Planung eines Ausflugs oder die Gestaltung des Tagesablaufs geht, wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheiten zur Mitbestimmung. Diese Mitentscheidungsprozesse fördern die Selbstständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Kinder.

Auch ein offenes und transparentes Beschwerdemanagement ist uns wichtig. Kinder sollen wissen, dass sie jederzeit ihre Anliegen, Wünsche oder Beschwerden äußern können. Wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der Kinder sich sicher fühlen, ihre Meinung zu äußern. Beschwerden werden ernst genommen und gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen gesucht. So lernen sie, Konflikte konstruktiv zu bewältigen und ihre Rechte wahrzunehmen.

3.4 Erziehungspartnerschaften mit den Eltern

Eine Partnerschaft in der Erziehung geht davon aus, dass Eltern und Kindertagesstätte gleichberechtigt aber mit unterschiedlicher Verantwortung den Entwicklungsprozess der Kinder begleiten. Diese Partnerschaft besitzt eine enorme Wichtigkeit in unserer Arbeit und bildet für unsere pädagogische Arbeit die Grundvoraussetzung. Wir begegnen den Eltern mit Achtung und Akzeptanz. Dabei nehmen wir die Bedürfnisse, Anregungen und Unterstützungen der Eltern sehr ernst und beachten diese in unserer täglichen Arbeit. Ebenso wichtig sind uns ein offener Umgang mit unterschiedlichen Meinungen, sowie ein positives und vertrauensvolles Verhältnis zwischen dem Elternhaus und unserer Einrichtung. Dies bildet einen wesentlichen Baustein, damit die uns anvertrauten Kinder auch ein Vertrauen zu uns pädagogischen Fachkräften aufbauen können und sich bei uns wohlfühlen.

Wichtige Aspekte der Zusammenarbeit:

- Kikom-App als Informationsträger
- Informationsaustausch durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche (Termine dafür werden abgesprochen)
- Mitwirkung bei gemeinsamen Aktivitäten und Festen
- Elternabende
- Elterngespräche

4. Eingewöhnungskonzept

Um den Start für Ihr Kind bestmögliches zu gestalten, richten wir uns während der Eingewöhnungszeit in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell.“

Der Kitabesuch ist ein neuer, spannender Abschnitt im Leben jeder Familie und bringt Veränderung mit sich. Sowohl die Eltern, als auch die Kinder haben anfangs Gefühlsschwankungen zwischen „Freude“ und „Angst“. Der Übergang in die noch unbekanntere Einrichtung stellt insbesondere für junge Kinder eine große Herausforderung dar. Sie müssen sich an eine neue Umgebung anpassen, um Beziehungen zu noch fremden Personen aufbauen zu können. Wir als pädagogische Fachkräfte wissen, dass die Eingewöhnungsphase je nach Bindungsverhalten und Entwicklungsstand der Kinder unterschiedlich ausfallen kann. Eine behutsame, auf das einzelne Kind bezogene und gelungene Eingewöhnung in Kooperation mit den Eltern als Experten ihrer Kinder, ist uns daher äußerst wichtig. Klare Absprachen von Eltern und Personal sind ausschlaggebend, um sich auf verschiedene Reaktionen der Kinder vorzubereiten, handeln und um das weitere Vorgehen optimal umzusetzen zu können.

Die Eingewöhnungszeit ist ein wachsender Prozess, bei dem das Kind mithilfe einer vertrauten familiären Person in den Kitaalltag hineinwächst und dabei die Betreuungspersonen als seine Bezugspersonen annimmt. Um die Trennungssituation von Zuhause gut zu gestalten, möchten wir dem Kind die Möglichkeit geben, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen. Dabei gehen wir individuell auf die Bedürfnisse und Charaktere der einzelnen Kinder ein. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als Bezugsperson annimmt, mit ihr den Kitaalltag zusammen meistert und sich in der Einrichtung wohl, geborgen und sicher fühlt.

Die erste Kindergartenzeit, zum Kennenlernen der Einrichtung und der Mitarbeiter ist auf zwei Stunden begrenzt und das Kind wird von einer Begleitperson dabei unterstützt. Der weitere Verlauf der Eingewöhnung wird dann individuell für jedes Kind mit den Eltern besprochen.

5. Übergangskonzept Kiga-Schule

Ein gelungener Übergang von der Kita in die Grundschule bedeutet für uns eine gute Zusammenarbeit von Kita, Schule und Eltern. Unter Berücksichtigung von Ängsten, Bedenken, Freuden und Erwartungen seitens der Eltern, des Kindes, der Lehrer und Erzieher soll der Übergang von der Kita zur Grundschule gleitend gestaltet werden. Dabei steht immer die Persönlichkeit des Kindes an erster Stelle. Beim Übergang von der Einrichtung in die Grundschule arbeiten Pädagogen zweier verschiedener Zuständigkeitsbereiche zusammen. Akzeptanz und Respektierung der Arbeit untereinander ist wichtig, um das Wohl des Kindes im Auge zu haben. Ab Januar starten wir das Schulprojekt, bei dem sich die Schulkinder einmal in der Woche mit einer pädagogischen Fachkraft zusammensetzen und schulische Fähigkeiten festigen, wie zum Beispiel Arbeitsblätter, mathematische Fähigkeiten, sprachliche Kompetenzen (Würzburger Programm).

6. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen und deren Dokumentation geben uns Einblick in die individuellen Entwicklungs- und Lernprozesse, ebenso in die Lebenswelt ihres Kindes. Damit können wir die Themen und Interessen des Kindes erkennen, individuelle Stärken herausfiltern und diese für neue Themen nutzen. Die Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation erfolgt bei uns nach den Richtlinien von Petermann und Petermann. Mindestens einmal im Jahr wird bei jedem Kind eine Entwicklungsbeobachtung durchgeführt. Der Zeitpunkt richtet sich nach dem Geburtstag des Kindes. Anschließend werden die Eltern zeitnah zu einem Gespräch eingeladen, um sie über die Ergebnisse zu informieren.

Portfolio

Zur Dokumentation verwenden wir das Prinzip des Portfolios (Ich-Mappe), das auf den Grundsatz des individuellen Lernens aufgebaut ist. Jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo, hat persönliche Interessen und Stärken. Das Portfolio bietet der pädagogischen Fachkraft die Möglichkeit, den eigenen Lernweg von jedem Kind nachhaltig und vor allem anschaulich festzuhalten. Jedes Kind hat einen eigenen Portfolioordner, der für sie frei zugänglich im Gruppenraum aufbewahrt wird, in dem die Entwicklungsschritte und Erlebnisse dokumentiert werden. Dies geschieht in Form von Bildern, Texten und eigenen „Werken“ des Kindes, dadurch erfährt es in diesem Ordner etwas über sich selbst. So wird die Entwicklung der Kinder für Eltern transparent gemacht und dient gleichzeitig als anschaulichen Einblick in die Entwicklung ihres Kindes.



7. Sprache

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am einheitlichen Sprachkonzept der Gemeinde Lilienthal, welches sie auf der Homepage der Gemeinde finden können. Dieses übergreifende Konzept wird durch eine qualifizierte Sprachförderkraft begleitet, die regelmäßig in unserer Einrichtung tätig ist und die Umsetzung der sprachpädagogischen Inhalte unterstützt. Das Konzept bildet die verbindliche Grundlage für die sprachliche Bildung und Förderung in allen Einrichtungen der Gemeinde Lilienthal und stellt eine kontinuierliche fachliche Qualität sicher.

Ergänzend dazu legen wir in unserer Kita einen besonderen Fokus auf die altersintegrierte Sprachentwicklung, die täglich im pädagogischen Alltag verankert ist. Sprache wird dabei nicht isoliert gefördert, sondern ganzheitlich und situativ in vielfältigen Kontexten erlebt und angewendet. Durch Singen, Reimen, dialogisches Spielen sowie eine feinfühlig sprachliche Begleitung im Freispiel und in Alltagssituationen schaffen wir anregende Sprechansätze. Die pädagogischen Fachkräfte agieren hierbei als sprachliche Vorbilder, greifen kindliche Äußerungen auf, erweitern diese und unterstützen so aktiv den Spracherwerb.

Auf diese Weise wird Sprachförderung als durchgängiges Prinzip im Alltag gelebt und trägt maßgeblich zur individuellen sprachlichen Entwicklung aller Kinder bei.

8. Schwerpunkte der Einrichtung

In der Heidelberger Rappelkiste ist die Naturverbundenheit und die Nachhaltigkeit ein Schwerpunkt der sich in vielen Bereichen im Alltag zeigt. Die Kita in Heidelberg ist Müll frei, indem Sie auf Verpackungsmaterialien verzichtet. Das naturbelassene Außengelände mit Waldstück gibt den Kindern viele pädagogische Aspekte, um sich Spielzeugfrei zu beschäftigen. Yoga, Kinesiologie und Entspannungsmethoden sind im Alltag ein fester Bestandteil.